

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Verantwortlich für den besonderen Teil:
Herrn Dr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 80 Pfg.

332.

Druck und Verlag von J. & W. Kemming in Bocholt.

Samstag, 9. Dezember 1905.

Für den Reklam- und Anzeigenteil verantwortlich: H. Kemming in Bocholt.

34. Jahrgang

spec. Zur Entwicklungsgeschichte der Caritas im kath. Deutschland.

Einen äußerst lehrreichen Einblick in die Entstehung und Entwicklung der modernen katholischen Caritasorganisation, speziell des Caritasverbandes für das kath. Deutschland, gewährt ein Nachruf, den das Dezemberheft der „Sozialen Kultur“ (Verlag des Volksvereins, M. Gladbach) dem leider allzufrüh verstorbenen Direktor Max Brandts widmet. Den fruchtbarsten, innigsten Anstoß für seine sozial-charitativen Gedanken fand er, so heißt es nach einem kurzen Lebenslauf über seinen äußeren Werdegang, in „Arbeiterwohl“, dem er 1883 als Mitglied, seit 1890 als Vorstandsmitglied angehörte. Hier gewann die selben freudigen Widerhall, klarere Durchdringung, praktische Gestaltung. In gegenseitigem Geben und Empfangen wurden die Herzen warm, in ernster Geistesarbeit wurden Gedanken und Pläne zur Reife gebracht und dann hinausgetragen ins Leben. Im einzelnen wird dann im Bezug auf die Förderung und den Ausbau der Caritas ausgeführt:

Auf Grund gelegentlicher Vespredenungen trat zuerst am 7. Okt. 1889 in M. Gladbach, angeregt durch Herrn Landesrat Brandts, berufen durch den Vorsitzenden des „Arbeiterwohl“, Herr Franz Brandts, eine Konferenz zum Gedankenaustausch über die brennendsten Fragen der Armenpflege und Caritas zusammen. Der ersten Konferenz wohnten bei die Herren: Rechtsanwalt Jul. Bachem (Köln), Franz Brandts (M. Gladbach), Landesrat Brandts (Düsseldorf), Amtsgerichtsrat Frigen (Dülken), Generalsekretär Hise (M. Gladbach), Dr. Ursey (Erfeld), Math. Wiese (Werden a. d. Ruhr); entschuldigter waren Herr Louis Weigel (Maden), Bürgermeister Wenders (Neuß) und Landesrat a. D. (Düsseldorf). Herr Landesrat Frigen wurde zum Vorsitzenden gewählt und es wurde beschlossen, folgende Herren zu kooperieren: C. Hoffmann (Düren), Landrichter Reichensperger (Köln), Amtsrichter Schmidt (Erfeld), Pfarrer Schumacher (Köln), Dechant Neu (Vonn), P. Oster (Maden), Landrichter Spahn (Vonn). Am 8. April 1890 fand die zweite Konferenz in Düsseldorf statt. Als Resultat der anregenden Beratungen ergab sich der Beschluß, zunächst eine eingehende Statistik über die in der Erzdiözese Köln bestehenden kath. Wohltätigkeits-Anstalten und Vereine ins Werk zu setzen und den Herrn Erzbischof in einer Eingabe um gütige Mitwirkung zu ersuchen. Zugleich sollten die Grundlinien einer Organisation der Caritas-Bestrebungen — Diözesan-Komitee mit dem Herrn Erzbischof resp. dessen Kommissar an der Spitze

— in einer Denkschrift dargelegt werden. Erst durch den Herrn Kardinal Fischer (1904) ist ein solcher Diözesan-Ausschuß und ein Diözesan-Komitee aus Geistlichen und Laien zur Organisation der Werke christlicher Liebe und sozialer Fürsorge ins Leben gerufen worden.

Die Generalversammlung des Verbandes „Arbeiterwohl“ in Bocholt 1891 gab die erste willkommene Gelegenheit, diese Gedanken in die weitere Öffentlichkeit zu tragen. Herr Landesrat Brandts übernahm diese Aufgabe und löste sie vortrefflich in seinem bedeutungsvollen Vortrag: „Die besonderen Aufgaben der kath. Liebestätigkeit in der heutigen Zeit.“ Hier wurde das Stichwort geprägt: Mehr Organisation, mehr Publikation! Die Rede wirkte wie eine Erleuchtung. Die Idee wurde im lebendigen Wort — vor allem durch die „Praktischen sozialen Kurse“ in M. Gladbach (1893), Bamberg, Meise (1894), Schwab. Gmünd (1896), wo der erste Caritas-tag abgehalten wurde, Freiburg i. B., Straßburg u. — wie in zahlreichen Artikeln durch ganz Deutschland getragen.

„Mehr Publikation!“ — Diese Idee wurde entsprechend der inzwischen untern 14. August 1890 überreichten Denkschrift zuerst in der Erzdiözese Köln verwirklicht. Herr Landesrat Brandts hatte unter Mitwirkung von Freunden die ca. 16 Fragebogen — für jedes charitative Gebiet besonders — entworfen. In der Freude und im ersten Eifer waren die mannigfaltigsten und eingehendsten Fragen gestellt — alle in sich durchaus berechtigt und reichlich, namentlich auch zur Selbstkritik für die Vereine sehr anregend —, aber, so schildert die „Soziale Kultur“ die weitere Entwicklung, welche eine Arbeit, als dieser Ballen von Fragebogen zur Bearbeitung kommen sollte. Diese gewaltige Arbeit hat Herr Dr. Brandts ganz allein übernommen! Und wie hat er sie geleistet! Zunächst als Einzel-Abhandlungen in „Arbeiterwohl“ (1893—1895) veröffentlicht, gestalteten sich die trockenen Zahlen zu einem höchst anregenden, praktischen Handbuch aus: „Die katholischen Wohltätigkeits-Anstalten und Vereine sowie das katholisch-soziale Vereinswesen, insbesondere in der Erzdiözese Köln.“ (Köln, J. P. Bachem, 1895.) Alle sozialen und charitativen Anstalten und Vereine wurden zunächst in ihrer Entstehung, deren Zweck, Organisation, Erfahrungen, notwendige Reformen u. in gedrängter, ansprechender Darstellung gewürdigt.

Nach dem 1. März 1896 wendete sich der Vorstand des Verbandes „Arbeiterwohl“ dann weiterhin in einer Denkschrift an die deutschen Bischöfe, in welcher er unter Ueberschrift des Brandts'schen Buches und im Angebot seiner Mithilfe ähnliche Erhebungen in den übrigen

Diözesen anregte. Alle Antworten waren voller Anerkennung für das ausgezeichnete Buch und fast ausnahmslos wurden Erhebungen, wenn auch in beschränktem Umfange, in Aussicht gestellt. Inzwischen sind auch in einer Reihe von Diözesen ähnliche Veröffentlichungen erfolgt resp. im Erscheinen begriffen, z. B. Straßburg, Ermland, Limburg, Breslau, Berlin, Hildesheim, Paderborn, Trier, ferner in Bayern, Oesterreich (vergl. „Soziale Kultur“ 1905 Seite 188 ff.). Für alle diese ist die Brandts'sche Schrift Anregung und Vorbild geworden, wenn auch keine derselben an Verfaßbarkeit gleichkommt.

Diese „Publikation“ und die immer wiederkehrenden Anregungen, welche durch Herrn Brandts persönlich, durch den Verband „Arbeiterwohl“ und den „Volksverein für das kath. Deutschland“ hinausgetragen wurden, haben denn auch zur Erfüllung einer zweiten Forderung des Bocholter Programms geführt: Zentrale Zusammenfassung der Caritas-Bestrebungen in dem Caritas-Verband für das kath. Deutschland (1892) und Vertretung desselben in einer besonderen Zeitschrift „Charitas“ (1895). Herr Geistlicher Rat Dr. Werthmann in Freiburg i. B. erwarb sich das große Verdienst, den kühnen Wurf zu wagen und unter Einfügung seiner ganzen Person das Werk durchzuführen; aber der, welcher ihm als treuer Gehilfe stets zur Seite gestanden und ihn persönlich und schriftstellerisch unterstützt hat, war Landesrat Brandts.

Wir geben diesen Abschnitt aus der „Sozialen Kultur“ wieder, weil wir ihn als einen wichtigen Beitrag zu den bisher wohl weniger bekannt gewordenen Anfängen der Entwicklung der katholischen Caritas im letzten anderthalb Jahrzehnt schätzen. Das obige Beispiel zeigt, welchen Einfluß das Beispiel eines einzigen hochherzigen Mannes auf eine Bewegung gewinnen kann, wenn er sich mit voller idealer Begeisterung und opferbereiter Tapferkeit ihr hingibt.

Deutsches Reich.

* Bocholt, 9. Dezember.

Das Herrenhaus

hat zurzeit 313 Mitglieder, nämlich aus Ost- und Westpreußen 39 (3 Stimmen ruhen), aus Brandenburg 59 (4 Stimmen ruhen), aus Pommern 31, aus Poen 17 (2 Stimmen ruhen), aus Schlesien 47 (14 Stimmen ruhen), aus Sachsen 27 (5 Stimmen ruhen), aus Schleswig-Holstein 10 (2 Stimmen ruhen), aus Hannover 14, aus Westfalen 22, aus Hessen-Nassau 13 (3 Stimmen ruhen), aus der Rheinprovinz 32 (2 Stimmen ruhen), aus Hohenzollern 1 (2 Stimmen ruhen),

aus besonderer Veranlassung sitzt ein Mitglied (von Willich) im Hause. Im ganzen ruhen 41 Stimmen, darunter die Städte Potsdam und Altona. Mithin zählt das Herrenhaus im ganzen jetzt 354 Sitze und 313 Mitglieder.

Das Handwerk im Herrenhaus.

Das heftigste „Gewerbeblatt“, die Zeitschrift des Landesgewerbevereins, schreibt: „Es liegt in der Absicht der preussischen Staatsregierung, demnächst auch dem Handwerk Sitz und Stimme im Herrenhaus zu gewähren. Nachdem die amtliche Organisation des Handels in seinen Handelskammern mehrere Vertreter im Herrenhaus erhalten hat, glaubt man, nach Durchführung des Handwerksorganisationsgesetzes dem Handwerk eine solche Vertretung nicht vorenthalten zu sollen, damit das Handwerk sich dem Handel gegenüber nicht benachteiligt fühle. Es wird beabsichtigt, vor der Auswahl der vom Könige einzuberufenden Handwerksvertreter den Handwerks- und Gewerbeausschuß zu hören.“

Zum Arbeitsplan des Abgeordnetenhauses.

Die geschäftliche Disposition des Abgeordnetenhauses lautet so, daß am Samstag der Steuerfah und am Montag das Steuergesetz zur Beratung gelangen soll. — Die Zentrumsabgeordneten v. Savigny und Schmidt (Warburg) haben im Abgeordnetenhaus folgende Interpellation eingebracht: Ist es dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten bekannt, daß der Einsturz des Eisenbahnstreckens bei Altenbeken 1. schwere, noch jetzt andauernde wirtschaftliche Nachteile sowohl für die nächste Umgebung als auch für das ganze auf die Befriedigung dieser Strecke angewiesene Publikum zur Folge hat und 2. für die in Betracht kommenden Bahnbeamten erhebliche Einnahmeausfälle hervorruft, und welche Maßnahmen hat die königliche Eisenbahnverwaltung getroffen oder in Aussicht genommen, um den unterbrochenen Verkehr schleunigst und gesichert gegen die Wiederkehr ähnlicher Störungen herzustellen und für die Uebergangszeit die beteiligten Bevölkerungskreise und Beamten gegen Nachteile zu schützen?

§ Berlin, 6. Dez. Dem Landtage ist eine Denkschrift betreffend Ausführung des Westfälischen Auerbengesetzes vom 2. Juli 1898 zugegangen.

§ Erfeld, 6. Dez. Nach hartnäckigem Kampfe siegte heute abend in der Stadtverordnetenwahl der dritten Abteilung die beiden Kandidaten der vereinigten polnischen Parteien (Zentrum und Nationalliberale) gegenüber den sozialdemokratischen Kandidaten mit 1000 Stimmen.

Vermiſt.

Roman von Ewald August König.

57; (Nachdruck verboten.)

Labelle schüttelte mit seiner gewohnten mürrischen Miene den grauen Kopf und rief abemals zur sofortigen Abreise; er wurde nur noch verdrörrer, als Theobald über diesen Rat hell aufachte.

Von den Plänen Garniers und von der Maske, die Didier ihm zeigte, hatte Theobald ja gar keine Ahnung; es fiel ihm auch gar nicht auf, daß Didier nach dem Diner sich sofort entfernte und ihn längere Zeit mit den beiden Mädchen allein ließ. Er benutzte diese willkommene Gelegenheit, um mit Leontine über ihren Bruder zu plaudern und sie dabei nochmals auf die früheren Neugierfragen des alten Buchhalters aufmerksam zu machen.

In der heitersten Stimmung kehrte Didier wieder zurück; Theobald durfte noch nicht aufbrechen, nach dem schweren Burgunder wurde nun Champagner aufgetischt. Der junge Mann trank mehr, als ihm gut war, und ärgerte sich darüber, als er in später Nacht mit schweren Schritten nach seiner Wohnung ging.

Als er am nächsten Morgen erwachte, fühlte er sich nicht zur Arbeit aufgelegt, und es fiel ihm schwer, über die Ereignisse des vergangenen Abends nachzudenken. Abgesehen von dem kleinen Kausch, konnte er mit diesen Ereignissen aufreien sein. Er durfte hoffen, daß Didier ihn nun öfter einladen werde, und hatte er sich das volle Vertrauen Didiers erworben, so wehte jener ihn vielleicht in die Geheimnisse ein, deren Enthüllung ihn verderben konnte. Die Erfüllung dieser Hoffnung lag indes noch in weiter Ferne, einweilen war nicht abzusehen, wie und wann Theobald sein Ziel erreichen konnte.

Er kam heute später ins Geschäft, als sonst. Didier hatte bereits nach ihm gefragt; Labelle sagte ihm das in einem höchst seltsamen Tone und fügte hinzu, er werde noch bereuen, den oft wiederholten Rat nicht befolgt zu haben.

Theobald ging achselzuckend in das Rabinett.

Herr Didier empfing ihn mit heiterem Lachen. „Das Aussehen ist Ihnen heute wohl sehr sauer geworden?“ fragte er scherzend. „Ja, an unsere schweren Weine müssen Sie sich noch gewöhnen, aber das kommt rasch. Apropos, ich habe da ein Schreiben von der Bank erhalten, das ich nicht verstehe“, fuhr er, in den vor ihm liegenden Papieren blätternd, fort. „Die Bank teilt mir mit, sie habe ihrer Filiale in Antwerpen Anzeige gemacht von dem Kreditbriefe, der von meinem Hause zu Gunsten des Herrn Johannes Müller ausgestellt worden sei. Wissen Sie etwas davon?“

„Nein“, antwortete Theobald ruhig.

„Hm, Sie müßten doch die hiesige Bank davon benachrichtigt haben, da alle Korrespondenzen durch Ihre Hände gehen. Denken Sie einmal nach, es handelt sich nämlich um einen Betrag von 10 000 Francs.“

„Ich erinnere mich wirklich nicht, eine solche Anzeige gemacht zu haben“, sagte Theobald. „In den letzten Tagen ist der Bank überhaupt nicht geschrieben worden. Mathieu muß doch auch wissen, ob er einen Brief hingebracht hat.“

„Ich habe keinen hingebracht“, entgegnete Mathieu, der neben dem Schreibtisch stand und auf die Befehle seines Herrn wartete.

Didier blickte wieder in das Schreiben, das er in der Hand hielt. „Die Bank hat gestern den Brief empfangen“, sagte er.

„Ich kann nur wiederholen, daß ich nichts davon weiß!“

Theobald preßte die Hand auf die Stirn.

„Na, wir werden ja sehen! Mathieu, gehen Sie zur Bank und lassen Sie sich den Brief geben, warten Sie, Sie werden einer Legitimation bedürfen.“

Didier schrieb rasch einige Zeilen nieder und gab sie dem Hausdiener, welcher sich darauf sofort entfernte.

Sie fühlten sich wohl sehr elend?“ wandte er sich zu Theobald, dessen bleiches, verstörtes Gesicht Mitleid einflößen mußte.

„Mir ist zu Mute, als hätte ich ein Mührlad im Kopfe“, erwiderte Theobald.

„Alb, ich werde Sie kurieren“, scherzte Didier. „Wenn der Kater nur physisch und nicht moralisch ist, soll er Sie nicht lange belästigen.“

Er öffnete einen Schrank und holte eine Flasche heraus, aus der er ein ziemlich großes Glas mit einem aromatisch duftenden Getränk füllte.

„So, das müssen Sie auf einen Zug heruntergießen“, fuhr er fort, „die vortreffliche Wirkung dieses Hausmittels werden Sie augenblicklich fühlen.“

Theobald befolgte den Rat; es war ein sehr starker, bitterer Likör, der die Sinne nur noch mehr verwirrte.

Didier lachte, als er seinen Patienten in einen Sessel niederfallen sah.

„Die Wirkung wird schon kommen“, sagte er; dann öffnete er die Tür zum Comptoir und befahl dem Buchhalter, einzutreten.

„Haben Sie vielleicht eine Summe von 10 000 Francs, zahlbar bei der Bank in Antwerpen, zu Gunsten eines Johannes Müller in unsere Bücher eingetragen?“ fragte er.

In den Augen Lables blickte es jäh auf, sein Blick ruhte eine Weile und doch auch wieder voll Bedauern auf Theobald, der mit seinem Taschentuch über die nasse Stirn fuhr.

„Nein, der Name Johannes Müller ist mir gänzlich unbekannt“, antwortete er.

„Unverkäuflich!“ brummte Didier. „Ich kann mir nur denken, daß seitens der Bank ein Versehen vorliegt.“

„Jedenfalls“, nickte Theobald. „Sie Sache muß sich ja auflären. Ich möchte Sie bitten, mich für heute zu entlassen, Herr Didier, ich bin zur Arbeit vollständig untauglich.“

„Alb, warten Sie nur eine Viertelstunde, ich kenne das aus eigener Erfahrung!“ Didier warf dem Buchhalter einen bedeutungsvollen, warnenden Blick zu.

„Legen Sie den Kopf zurück und schließen Sie die Augen, warten Sie geduldig die Wirkung meines Hausmittels ab.“

Theobald schwieg.

Didier wandte sich jetzt zu Labelle, mit dem er einige geschäftliche Angelegenheiten verhandelte, dabei blickte er von Zeit zu Zeit ungeduldig auf die Tür; er schien die Rückkehr des Hausdieners kaum erwarten zu können.

Endlich trat Mathieu ein und überreichte seinem Prinzipal einen Brief.

„Alb, er ist der Bank durch die Post zugesandt worden!“ sagte Didier nach einem raschen Blick auf die Adresse. „Aber das ist ja Ihre Handschrift, Herr Winter!“

Theobald fuhr von seinem Sitz empor; er erinnerte sich plötzlich, daß Labelle ihm gesagt hatte, der Schlag, der ihn vernichten solle, werde wie aus heiterem Himmel auf ihn niederfahren.

„Meine Handschrift?“ erwiderte er, indem er mit zitternder Hand nach dem Briefe griff. „Nein, diesen Brief habe ich nicht geschrieben.“

Didier zeigte das Schreiben dem Buchhalter und darauf dem Hausdiener.

„Nun?“ fragte er scharf.

„Herr Winter hat ihn geschrieben“, erwiderte Mathieu.

„So scheint es allerdings“, fügte Labelle feuchend hinzu.

„Und meine Unterschrift ist täuschend nachgemacht.“ Didier heftete seinen stehenden Blick auf Theobald.

„Und ich wiederhole nochmals, daß ich den Brief nicht geschrieben habe!“ wiederholte Theobald jernig. „Will man mir eine Falle stellen?“

„Eine Falle?“ fragte Didier mit eiserner Kälte.

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Nichts, wenn Sie meiner Versicherung Glauben schenken“, antwortete Theobald mit wachsender Geiztheit. „Dun Sie das nicht, dann sehe ich hier nur eine Intrigue, deren Ursache und Zweck ich sehr genau kenne.“

(Fortsetzung folgt.)

§ Bonn, 6. Dez. Die Reichstagswahl für den ausgeschiedenen Abg. Spahn findet am 17. Januar statt.

§ München, 5. Dez. Bei den heutigen Wahlen der Ersatzmänner für die gestern gewählten Mitglieder des Gemeindefollegiums wurden gewählt 14 Liberale, 5 Sozialdemokraten und 1 Mitglied des Zentrums.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichischen Wahlrechtsunruhen.

Aus Pest wird unterm 6. Dez. gemeldet: Der Boykott der Wähler gegen die Blätter, die das allgemeine Wahlrecht bekämpfen, dehnt sich aus; heute konnten 16 Tageszeitungen teilweise gar nicht, teilweise nur in beschränktem Umfange erscheinen. — Gestern Abend zog ein Trupp, ungefähr 1000 Mann sozialistischer Geistes vor die Redaktion des hiesigen Organs der Sozialpartei, wurde aber von einem Aufgebot berittener Polizisten aufgehalten und zerstreut. Drei Geister wurden verwundet. Starke Polizeibewachung bewachen die Redaktion der Sozialistenblätter.

Frankreich.

Die Trennung von Kirche und Staat.

Der Senat nahm sämtliche noch unerledigte Artikel der Vorlage betreffend die Trennung von Kirche und Staat an. Im Laufe der Verhandlungen erhob Léonard im Namen der Republikaner Einspruch gegen das Gesetz und erklärte es für unpolitisch, inkonsequent, unannehmbar und gefährlich. Chamillaud protestierte heftig gegen die Räumung des Konfessions ohne vorhergehende Verhandlungen mit dem Vatikan.

Türkei.

Die Flottendemonstration und ihr Ende.

Das internationale Geschwader hat auf die Befehle der Insel Smyrna verzichtet. Dafür sind auf Lemnos das Zollamt und das Telegraphenamt besetzt worden. Infolge der Mitteilung des Sultans, wonach die Finanzkontrolle für Mazedonien unter Vorbehalt einiger Änderungen angenommen ist, hält man in diplomatischen Kreisen die Krise für so gut wie beendet und glaubt, daß eine vollkommene Verständigung nahe bevorsteht.

Der Borromäus-Verein und seine Ziele.

In unseren Tagen kann jeder, der aus der Schule entlassen ist, lesen; er will lesen und soll lesen, um sich zu belehren und zu unterhalten. Daher kommt dann auch in fast jedes Haus eine Zeitung; Frage die vielbeschäftigten Postboten nur mal, ob sie nicht von Jahr zu Jahr mehr Zeitungen, Zeitschriften usw. zu besorgen hätten. Aber sind es immer gute Bücher und Zeitungen, die empfohlen und ins Haus gebracht werden? Leider nein; vielfach sind es solche, die weit mehr Schaden anrichten, als sie Nutzen bringen, ja teilweise geben sie geradezu darauf aus, Religion und Sittlichkeit zu untergraben. Und gerade schlechte Lektüre ist für Glaube und Tugend so überaus gefährlich, verderblicher öfters als schlechter Umgang. Warum? weil ein glaubens- und sittenloses Buch, eine schlechte Zeitschrift eben

meistens ein angenehmer Verführer ist. Daran haben eben Leute gearbeitet, die in der Kunst, die Herzen zu verführen, erfahrene und geübte, ja geradezu vollendete Meister sind. Ihr ganzes Talent, all ihre Kenntnisse haben sie aufgebieten, um sich bei den Lesern einzuschmeicheln. Sie wissen ihre schlechten Grundzüge in schöne Worte und feine Formen einzukleiden, dem schändlichen Inhalte einen gefälligen Ausdruck zu verleihen. Anziehende Schilderung, reizende Darstellung, überraschende Wendungen bei pitantem Inhalte suchen den Leser zu bestechen und zu gewinnen, und dann macht ein geschriebenes Wort einen viel nachhaltigeren Eindruck als ein gesprochenes.

Langsam aber sicher bringen sie ihrem Opfer das tödliche Gift bei. Das sind Schriftsteller, von denen sogar Rousseau mal sagte: „Wollte Gott, daß die meisten dieser Schriftsteller ihr Leben lang müßig geblieben wären. Die Sitten würden dann besser, und die Gesellschaft würde friedlicher sein.“ „Wehe mir“, so jammerte sogar Voltaire auf seinem Sterbebette, „ich wünschte, daß man mich wie einen Verbrecher durch alle Straßen der Stadt schleppte, ich würde alle wegen des gegebenen Vergnügens auf den Knien um Verzeihung bitten. Wie manche Seele haben meine Schriften schon in den Abgrund gestürzt, und wie viele werden sie noch hinabreißen.“ Lesen will und soll nun aber ein jeder, aber keine schlechten Bücher, sondern gute magst du lesen; wo kannst du aber gute unterhalten und belehrende Bücher finden? in der Borromäusbibliothek deiner eigenen Pfarre und zwar gegen einen kleinen Entgelt von 6 Mark, 3, 2 oder 1 Mark jährlich. Bei einem Beiträge von 6, 3 oder 2 Mark erhältst du nebenbei noch alljährlich eine sogenannte Vereinsgabe, die in etwa den Wert des gezahlten Beitrages hat. Der Borromäus-Verein ist nunmehr jetzt 60 Jahre alt und hat während dieser Zeit Hunderttausende von guten und geistigen Schriften unter das Volk gebracht. Gründer desselben waren hochberühmte und um das Volkswohl verdiente Männer, wie Bischof Marbin, von Loz, Reichensperger. Kein Wunder, daß der Erzbischof von Köln das Protektorat führt und manche andere deutsche Bischöfe den Verein freundlichst begrüßen und nach Kräften fördern; kein Wunder, daß der Verein sich schnell ausbreitete, so daß er nunmehr in 2250 Orten besteht mit 127 000 Teilnehmern. Aber müßte nicht demnach der Verein viel mehr Teilnehmer und Mitglieder zählen, wo er sich eine so edle und hohe Aufgabe gestellt hat? Wer ist nun der schlimmste Feind des Borromäusvereins? Hören wir die Nachrichten des Borromäusvereins selber; sie sagen: „Der schlimmste Feind des Borromäusvereins ist die Verstandlosigkeit und Schlafmüdigkeit im katholischen Lager. In weiten maßgebenden Kreisen will man immer noch nicht einsehen, daß es für die katholische Kirche in Deutschland von größter Wichtigkeit sein wird, welche Bahnen die Bestrebungen für Verbreitung der Volksbibliothek einschlagen werden. Was für die Kinder die Schule ist, das beginnt für die Schulentlassenen die Volksbibliothek zu werden. Wie gering das Interesse für die Verbreitung guter Bücher ist, geht schon daraus hervor, daß auf katholischer Seite Schenkungen, Vermächtnisse und Stiftungen kaum vorkommen, während auf nichtkatholischer Seite für katholische Biblio-

theken sich eine lange Reihe glänzender Stiftungen aufzählen läßt.“ Nur in einzelnen Fällen sind von höherer Seite her Schenkungen für diesen Zweck gemacht worden, aber das sind immerhin Ausnahmen; während es sonst nur zu leicht heißt: für diesen Zweck stehen Mittel leider nicht zur Verfügung.

Neuanmeldungen für den Borromäusverein in hiesiger Stadt nehmen entgegen:

Effing Kaplan, St. Georg,
Hendricks „ St. Elisabeth,
Krimphoff „ St. Joseph,

Provinzielle Nachrichten.

* Bochum, 6. Dez. Laut „Westf. Volksztg.“ wurde heute vormittag in Wattenfeld der mutmaßliche Mörder des Landwirts Reich, ein polnischer Bergarbeiter namens Dudek verhaftet.

* Bochum, 5. Dez. Das Schwurgericht verurteilte den Postbeamten Friedrich Fischbach von Stiepel wegen Unterschlagung von Postanweisungsgeldern zu vier Monaten Gefängnis.

* Wattenfeld, 6. Dez. Zum Raubmord in Wünnigfeld wird noch gemeldet: Die Bochumer Staatsanwaltschaft setzte auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 1000 Mark aus. Einer der Verbrecher soll bei seiner Anwesenheit im Reichschen Hause platt gesprochen haben; ein anderer ist seiner Sprache nach polnischer Herkunft. Die Kerle, von denen einer Wache stand, während drei das blutige Werk vollbrachten, waren sämtlich mit elektrischen Taschenlampen und sonstigem Einbrecherwerkzeug versehen.

* Rheyt, 5. Dez. Ende November betrug die Einwohnerzahl unserer Stadt nach der laufenden Bevölkerungsstatistik 39 964. Für die Bildung eines eigenen Stadtkreises ist es nun bekanntlich in der Rheinprovinz nötig, daß die Volkszahl mindestens 40 000 Einwohner ergibt. Da nur 36 an der Zahl fehlen, so ist es sehr erklärlich, daß man hier dem Ergebnis der Volkszählung mit ganz besonderer Spannung entgegenfieht. Der Stadtbaurat Merkur schreibt nun zu dieser Frage folgendes: „Wie wir hierzu vorgehen, haben sich einige Fabrikanten von Rheyt, denen die Erhebung ihrer Vaterstadt zur Kreisstadt anscheinend sehr am Herzen liegt, veranlaßt gesehen, einen Teil ihrer auswärtigen Arbeiter (aus M.-Glabbach-Stadt und Land) darunter ganze Familien, zur Zeit der Volkszählung in Rheyt logieren zu lassen, um so künstlich die Einwohnerzahl auf 40 000 und mehr zu bringen. Als Entschädigung sollen die Arbeiter je 3 Mk. bei der nächsten Lohnzahlung erhalten.“

* Barmen, 5. Dez. In Wohnwinkel wurde Samstag nacht gegen 1 Uhr der 59jährige Invalid Johann Schimmsky aus einem dortigen Kanalschacht gezogen. Derselbe scheint schon acht Tage dort gelegen zu haben. Nach der Besichtigung zu urteilen, ist er vorher überfallen und beraubt und später in den Schacht hineingeworfen worden. Die sofort eingeleitete Untersuchung muß den bis jetzt noch dunklen Fall aufklären.

* Murs, 5. Dez. Heute morgen überfuhr der Bomburter Zug in der Nähe unseres Bahnhofs den Bergmann Alwin Alvera. Dem Verunglückten wurden beide Beine abgefahren, außerdem erlitt er einen schweren Schädelbruch. Der Tod trat sofort ein.

* Herbesthal, 6. Dez. Infolge des dichten Nebels fuhr eine Schnellzugmaschine auf einen Rangierzug. Die Maschine und ein paar Wagen wurden zertrümmert, der Führer, der Feizer und zwei Rangierer erheblich verletzt.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 9. Dezember.

** Die Bevölkerung des deutschen Reiches. Wenn die Volkszählung am 1. Dezember die Schätzung des kaiserlichen statistischen Amtes bestätigt, so dürfte sich für das deutsche Reich eine Bevölkerung von annähernd 60 1/2 Millionen Menschen ergeben. Seit 1835 hat sich also die Volkszahl im heutigen Reichsgebiete annähernd verdoppelt. Es ist aber bemerkenswert, daß während der zweiten Hälfte dieser siebzugjährigen Periode die Bevölkerung erheblich stärker gewachsen ist, als während der ersten. Denn bis 1870 stieg die Bevölkerung von 31 auf 41, von 1870 bis 1905 dagegen von 41 auf 60,5 Mill. Ganz besonders stark ist die Zunahme seit 1890. Damals zählte man 49,5 Millionen. Seit 1890 ist also die Bevölkerung um 11 Millionen Köpfe gestiegen.

Vermischtes.

— Die Nacht in der Schwabe. Einen Reinfall erlebten, so wird aus Hof in B. berichtet, drei Weibsmänner aus der Umgegend von Arzberg. Als sie nach der Jagd abends heimkehrten, kam der eine auf den Gedanken, die neue Fabrikbahn zu benutzen, die nach dem Weidberg führt. Auch den beiden andern leuchtete das vorteilhafte einer solchen Fahrt ein. Jeder nahm also in einem Kasten Platz, und nicht allzu lange währte es, da ging die Fahrt los. Bählich aber gab es einen Stillstand. Hoch gingen die Kästen mit den drei, kein Schimpfen, kein Fluchen, kein Weh und Ach brachte sie weiter. Der Betriebsleiter schien etwas gemerkt zu haben und ließ die Fahrt einstellen, da ohnehin Arbeitsfluß war. Es verging Stunde um Stunde, es wurde Nacht, es wurde Tag, und noch immer gingen die Jäger in der Luft. Erst als zur gewohnten Stunde der Betrieb wieder aufgenommen wurde, erhielten die Halberstatter die Freiheit wieder. Schleunigst suchten sie das Weiße.

Wo kleinen oder größeren Mädchen der Weihnachtsabend gebetet werden soll, da darf sicherlich eine Puppe niemals fehlen. Für das bevorstehende Weihnachtsfest möchten wir unsere Leserinnen, die ein Töchterchen zu beschenken haben, auf eine originelle Weihnachtsneugier, die lebende Puppe, aufmerksam machen. Wie überrascht wird das kleine Puppenmädchen am Weihnachtsabend sein, wenn ihr das heißersehnte Puppenkind bei der Befragung entgegengebracht kommt und dabei spricht, anstatt wie bisher still und leblos unter dem Weihnachtsbaum zu sitzen. Der Jubel, das Entzücken der Empfängerin wird lebhaften Widerhall im Herzen der Eltern finden und bildet den schönsten Dank für die gelungene Überraschung. Die von dem Ersten Thüringer Puppen-Verlagsgesellschaft, Inhaber S. Sauerbrey in Coburg, fabrizierte lebende Puppe, die nicht nur von selbst geht, sondern dabei auch von selbst spricht, ist in verschiedenen Größen und Preislagen von Mk. 4.75, Mk. 6.75, Mk. 10 vorrätig. Sie ist außerordentlich solid und dauerhaft gearbeitet, das Uhrwerk funktioniert tadellos, jedoch sich Puppenmädchen recht lange Zeit an ihrem Baby erfreuen kann. Jeder Mutter ist zu raten, ihren Bedarf rechtzeitig zu bedenken, da die Puppen nur solange der Vorrat reicht, geliefert werden können.

Weihnachtsbücherschau 1905.

Von Dr. Armin Kaufen.

II.

Eine Auswahl der schönsten Stellen aus Alban Stolz' Werken, besonders für die reifere Jugend und ihre Freunde, bietet Oberlehrer Heinrich Wagner unter dem Titel „Edelsteine aus reicher Schatzkammer“ (mit dem Bildnis von Alban Stolz, geb. Mk. 2.40). Das schmucke Bändchen dürfte mit seiner urwüchsigen geistigen Kraft viel Nutzen stiften in unserer verweichlichten Zeit. Die Werte Alban Stolz' verdienen weit mehr bekannt zu werden. Die billigen Volksausgaben von „Kompas“ und „Besuch bei Sem, Cham und Japhet“ (geb. je Mk. 2.60) erschienen abermals in neuer Auflage.

Rein Geringerer als Dr. Georg Frhr. von Hertling hat sich an die Aufgabe herangemacht, „Die Bekenntnisse des heiligen Augustinus“ (Buch 1—X) ins Deutsche zu übersetzen und, mit einer Vorrede und Einführung versehen, dem Verständnis der deutschen Leser nahe zu bringen. Das auch sprachlich hochinteressante wunderbare Buch eignet sich außerordentlich als Festgeschenk für gebildete Katholiken und namentlich auch für die reifere studierende Jugend. Die klare, einfache, stehende Übersetzung erhöht den Genuß. Das Werk des großen lateinischen Kirchenvaters gehörte bisher zu denen, die viel genannt, aber wenig gelesen werden. Die deutsche Ausgabe Hertlings (geb. Mk. 3.—), welche sich wegen ihres Formates und des biegsamen Einbandes leicht in der Tasche tragen läßt, ist geeignet, diesem Mangel abzuhelfen.

In 3. und 4. Auflage liegt vor „Unsere Schwächen“, Blaubereiten von P. Seb. von Der, der sich hier als Menschenkenner und trefflicher Berater erweist (geb. Mk. 2.—), in 4. Auflage A. von Doh' beherzigenswerte Gedanken und Ratsschlüsse „Die weiße Jungfrau“ (geb. Mk. 3.60), in 3. vermehrter Auflage endlich Dr. C. Geradaus' „Kompas für den deutschen Studenten“, Begleiter durchs akademischen Leben mit einem Geleitbrief von Prof. W. Köhler und zwei Anhängen: Feerschau (über die deutschen katholischen Studentenkorporationen) und Studienpläne (geb. Mk. 2.40). Der letztgenannte Studentenkompas sollte in katholischen Familien weit mehr bekannt sein. Manche Eltern, die sich um den studierenden Sohn sorgen, werden aus diesem „Kompas“ Trost schöpfen und mitteilen, das Buch in die Hände möglichst vieler Studierender zu bringen. Da vom Studententum die Rede ist, sei an

dieser Stelle auch die 9. Auflage des Deutschen Kommerzführers (bearbeitet von Dr. Reiffert) (geb. Mk. 4.80) und das neue Ergänzungsheft zur Klavierausgabe „Deutsche Lieder“, ebenfalls von Dr. Reiffert besorgt (Mk. 3.—), empfehlend hervorgehoben.

Der Verlag von J. P. Bachem in Köln bietet in diesem Jahre zwei Neuheiten, die wegen ihrer unmittelbaren Beziehungen zur Geburt des Weltersüßers sich in ganz hervorragender Weise zu Weihnachtsfestgeschenken eignen: das prächtige Madonnenalbum von Rothel und das liebevolle Jesus-Kinderbildbuch. In beiden sind Jesus und die allerheiligste Jungfrau der Mittelpunkt des Bilderbuches. Aber Dr. Walter Rothel behandelt den erhabenen Gegenstand vom Standpunkte des Kunstgelehrten für ein dem höheren Kunstverständnis zugängliches Publikum, während Elisabeth Forster ihre praktischen Legenden und W. Rothel die zugehörigen entzückenden bunten Bilder „Vom lieben Jesuskind“ dem naiven Kindergemüt, der christlichen Jugend vom vierten bis zehnten Lebensjahre zugedacht haben.

Das neue Kinderbilderbuch mit seinen vielseitigen Kunststücken, seinen schlichten, ruhrenden Werken, seinem gefälligen Einbande (geb. Mk. 3.—) wird Tausenden eine willkommene Bereicherung in der Auswahl von Festgeschenken sein, nicht nur zur Weihnachtszeit, sondern das ganze Jahr hindurch.

Der überraschend billige Preis der „Madonna“ von Dr. Rothel (in vornehmem Salomand mit Goldprägung und feingestrichenem Deckbild Mk. 5.—) sichert diesem wertvollen Buche eine weite Verbreitung. Dasselbe wird auch über die Kreise der eigentlichen Gebildeten hinaus lebhaftes Interesse erwecken, denn das Verständnis für die Marienverehrung in der Kunst aller christlichen Jahrhunderte ist schon vermöge des fast allenthalben wirkenden vergleichlichen Anschauungsunterrichtes in Kirche und Haus mehr oder minder zum Gemeingut des Volkes geworden. Um so dankenswerter ist der von Dr. Rothel unternommene, oft mühsame, aber bestens gelungene Versuch, durch Sichtung und Klassifizierung des tausendfältigen Materials der Mariendarstellung im Laufe der Zeiten, bei den verschiedenen Völkern und durch die wechselnden Richtungen und Schulen, sowie auch nach ihrer Art und ihrem Gegenstande systematisch zu gliedern und zu veranschaulichen. Kein irgendwie hervorragender Madonnenkünstler dürfte übergangen sein, auch charakteristische Werke neuerer Meister

sind so in trefflicher Auswahl vertreten, daß ein Vergleich, sowohl was technisches Können, als was Würde und Wärme des Ausdrucks anbelangt, gewiß nicht zu ihrem Nachteil ausfällt. Daß aus den verschiedensten Perioden auch nimmer Verblühendes vorgeführt wird, erfordert die Objektivität und schärft den Blick für die Vorzüge anderer Darstellungen. Die nicht weniger als 159 Abbildungen (118 Text- und 10 Einseitbilder) sind durchweg von vorzüglichster Wirkung. Bei einer zweiten Auflage wären vielleicht einige Reproduktionen (namentlich gilt dies beispielsweise von Raffaele „Madonna di Sisto“, Seite 64) durch bessere und schärfere zu ersetzen, die Zahl der prächtigen Einseitbilder mit ihrem weichen und warmen Sopyton um das eine oder andere zu vermehren. Der Gesamteindruck des Rothelschen Madonnenbuches ist ein äußerst glänzender. Dasselbe dürfte geeignet sein, auch zur Wertschätzung der christlichen Kunst und ihrer Meister und Jünger nicht wenig beizutragen.

Unter den übrigen Neuheiten des Bachem'schen Verlages sind die Lebenserinnerungen der leider im Januar aus dem Leben geschiedenen Freiin Ferdinande von Brackel („Mein Leben“, mit 12 Bildern und zwei Handschriftproben, Salomand Mk. 3.50) an erster Stelle zu nennen. Das hochinteressante Buch, von dem im Laufe des Jahres schon so viel Rede war, daß eine besondere Würdigung sich erübrigt, sollte in den Händen aller sein, die aus den Romanen der Brackel Unterhaltung und geistige Erhebung schöpfen. Daß die Verfasserin den Mut hatte, ihre Eigenart auch da, wo sie „bürgerlicher“ Empfinden vielleicht nicht immer zuzugibt, zu offenbaren, gibt dem Buche eine Eigenart, die mit dem Grundzuge der meisten Brackel'schen Romane völlig parallel läuft. Daß dieselben sich ungemein leichter und leichter erlesen, beweisen die vielen nötig gewordenen Neuauflagen. Im 22. Auflage erschien „Die Tochter des Kunstretters“, (Salomand Mk. 5.75), ein Roman dessen Meisterschaft allgemein anerkannt ist. In 9. Auflage „Daniella“ (Salomand Mk. 7.50) von Liter. Handweiser J. J. den sozialen Romanen Spielhagens an die Seite gestellt, gleichfalls in 9. Auflage „Am Heidsdort“ (Salomand Mk. 5.75) mit seinem frisch pulsierenden Volksleben, in 4. Auflage „Im Streit der Zeit“ (Salomand Mk. 8.—), diese in die Kunstform des Romans gekleideten packenden Erinnerungen an die religiös-politischen Kämpfe der jüngsten Vergangenheit. Auch Brackels „Gebichte“ (Goldschnittband Mk. 4.50) erlebten eine neue Auflage (die fünfte) während die Novelle „Prinzess Wab-

(Salomand Mk. 4.50) erst kürzlich in fünfter, „Der Spinnlehrer von Cararra“ (Salomand Mk. 4.25) in vierter Auflage erschien.

Daß M. Herberts Romane und Novellen für so viele nicht nur ein vorübergehender Genuß, sondern eine Quelle nachhaltiger geistiger Anregung sind, liegt in der Eigenart der Verfasserin begründet. Schon der äußere Umstand, daß jedes neue Buch M. Herberts eine ganze Fülle geistiger, aus tiefer Lebenserfahrung und Menschenkenntnis quellender Aphorismen darbietet, beweist, daß neben der Künstlerin und Dichterin die Denkerin steht. Manchem hat man die Empfindung gehabt, daß M. Herbert der Reflexion vielleicht etwas zuviel Spielraum lasse, aber es sind doch immer nur kurze Sätze und Sentenzen, die den Gang der Handlung nicht stören. Es ist auch das Recht einer seltenen Frau, eigene Wege zu gehen, wenn diese Wege zu hohen Idealen führen. Langeweile empfindet man bei der Lektüre Herbertscher Romane oder Novellen nie. Wenn jemals, dann ist das oft mißbrauchte Epitheton „fehlend“ bei ihr angebracht. M. Herbert schildert keine Dugendmenschen, keine Schablonenhelden. Hochmoderne Fragen und Probleme verleihten unmittelbar oder mittelbar ihrem ganzen Schaffen und den Gebilden ihrer Erzählungskunst eine aktuelle Färbung. Man braucht nur an die drei größeren Romanen Sammlungen der letzten Jahre, „Marianne Fiebler“ (Salomand Mk. 3.50), „Von unheimlichen Frauen“ (Salomand Mk. 5.—), „Ein Buch von der Güte“ (Salomand Mk. 5.—), zu erinnern. In diesen neunzehn Novellen ist eine ganze Galerie von lebenswahren Seelenbildern aus den verschiedensten Lebens- und Berufsständen aufgegriffen. Über überall spürt man die scharfsinnige Beobachterin und feinsinnige Gedankenleserin, die den intimsten psychischen Vorgängen und Zusammenhängen nachgeht und durch rein künstlerische Mittel starke erzieherische Wirkungen erzielt. Das ist ein Vorzug, der auch M. Herberts neuestem Buchroman „Ohne Steuer“ (Salomand Mk. 4.25) nachzurufen ist. Die Lehre, daß ein Menschenfisch, auch bei den günstigsten äußeren Vorbedingungen, ohne geistige Grundlage und ohne eine gefestigte Weltanschauung dem Weg der Verführung und des Glüdes nicht findet, ist durch die verschlungenen Fäden eines frisch und anziehend entwickelten, figurenreichen Romans hindurch überzeugend begründet und besiegelt.

Fortsetzung folgt.

Gottesdienst.

Freitag, den 10.

6/7, 8 und 9 Uhr hl. Messe.
8 Uhr gemeinschaftl. der Jungfrauen-Rot.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Christenlehre.
3 Uhr Andacht für Kongregation.
4 Uhr Rosenkranz-Messe.
Die diesjährigen Kinder haben am Schachtliche hl. Komm. 1/12 Uhr Vorbereitung.
6/7, 8 und 9 Uhr hl. Messe.
8 Uhr gemeinschaftl. der Jungfrauen-Rot.
10 Uhr Hochamt mit 2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Andacht für Kongregation.
St. Josef.
7/8 und 8 Uhr hl. Messe.
8 Uhr gemeinschaftl. der Jungfrauen-Rot.
10 Uhr Hochamt mit 2 Uhr Christenlehre.
3 Uhr Andacht für Kongregation.
St. Nikolaus.
7 Uhr hl. Messe.
5/6 Uhr Andacht.

St. Agathe (Gemeinschaftl.)

8/9 Uhr hl. Messe mit 2 Uhr Andacht.

Andachten im Park.

St. Agathe

Donnerstag 1/9 Uhr

hochamt; abends 6 andacht.

St. Nikolaus

Dienstag 5/6 Uhr

Für trockenes, sprödes

Peru. Tann

für fettiges

Peru. Tannin

an, beides in hellen

geeignet für helles oder

cann wird man diese

Die Tochter des

Unübertriebenes Haar

grossartiger Ver-

Zu haben in Flasche

und Mk. 3.50 bei

Friseur

Peter Rolf an

und Fris-

Karl Zöpfgen, L

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Erfinder: E. A. Uhl

Gottesdienst-Ordnung.

Freitag, den 10. Dezember,
St. Maria.

6 7/8 und 9 Uhr hl. Messen.
8 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion
der Jungfrauen-Kongregation.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Christenlehre.
3 Uhr Andacht für die Jungfrauen-
Kongregation.
4 Uhr Rosenkranz-Andacht.
Die diesjährigen Kommunion-
kinder haben am Sonntag gemein-
schaftliche hl. Kommunion; Samstag
1/2 12 Uhr Vorbereitung.

Gebühren.
1/7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
1/8 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion
der Jungfrauen-Kongregation.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.
3 Uhr Andacht für die Jungfrauen-
Kongregation.
St. Joseph.
1/7 und 8 Uhr hl. Messen.
1/8 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion
der Jungfrauen-Kongregation.
1/10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.
3 Uhr Andacht für die Jungfrauen-
Kongregation.

St. Maria.
7 Uhr hl. Messe.
8 1/2 Uhr Andacht.
St. Agnes.
(Gymnasialkirche).
8 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.
St. Georg.
Donnerstag 1/9 Uhr Sakraments-
hochamt; abends 6 Uhr Sakraments-
andacht.
St. Maria.
Dienstag 5 1/2 Uhr Antoniusandacht.

Für trockenes, sprödes Haar wende man
Peru. Tannin, fett,
für fettiges Haar
Peru. Tannin, trocken
an, beides in kleinen Flaschen, gleich-
zeitig für helles oder dunkles Haar,
dann wird man diese Erfolge erzielen.

Die Tochter des Erfinders.



Unübertroffenes Haarpflegemittel von
grossartiger Wirkung.
Zu haben in Flaschen zu Mk. 1,75
und Mk. 3,50 bei
Peter Rolf am Markt,
und Friseur
Karl Zöpfgen, Neustrasse.
Erfinder: E. A. Uhlmann & Co.

glück in fünfter,
"a" (Salonband
chien.

und Novellen für
gehender Genuss,
er geistiger Anre-
t der Verfasserin
instand, daß jedes
ganze Fülle geistig-
g und Menschen-
darbietet, be-
in und Dichterin
hat man die
Herbert der Ne-
Spielraum lasse,
kurze Sätze und
Handlung nicht
gt einer seltenen
denn diese Wege
gewisse empfindet
der Romane oder
dann ist das oft
" bei ihr ange-
eine Dutzenden-
hochmoderne
unmittelbar oder
den und den Ge-
eine aktuelle Fä-
die drei größeren
jahre, "Marianne
), "Von unmo-
Mt. 5.—), "Ein
nd Mt. 5.—), zu
Novellen ist eine
in Seelengemäßen
und Berufskreisen
t man die schatz-
erwerdige Gedanken-
ischen Vorgängen
und durch rein
erische Wirkungen
auch M. Herberts
uer" (Salonband
Die Lehre, daß
den günstigsten
gediegene Grund-
Weltanschauung
des Glückes nicht
enen Fäden eines
en, figurenreichen
begründet und



steigt immer höher
in der Gunst des
Publikums.
Täglich neue
Anerkennungen.

Geld. Darlehen gibt reellen
Verleihen ohne unnötige
Vorauszahlung
Hohlmann, Berlin 278, Pragerstr. 29.

„Jodela“

ist jetzt der patentamtlich geschützte Name für den wei-
und breit bekannten, bei Arzt u. Publikum gleich beliebten

**Lahusen's
Jod-Eisen-Lebertran.**
Der beste, vollkommenste und wirksamste
Lebertran.

Allen anderen Lebertran-Erzeugnissen Konkurrenz-Präparaten an
Geschmack, Bekanntheit, Wirksamkeit und Güte vor-
zuziehen. Unübertroffen in seinen Erfolgen bei Drüsen-
Krankheiten, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht,
Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten,
Erfaltungen, Husten, Sticheisen, zur Stärkung
und Kräftigung von blutarmen, chlorotischen,
blauschenden Kindern. Zur Stärkung nach
überstandenen Krankheiten, Influenza, Gicht,
Kinderkrankheiten etc. als allgemeines Haus-
und Vorbeugungsmittel. Wirksamkeit blutbildend, fästernernend,
appetitbringend, blutreinigend. Geht die Körperkräfte in kurzer
Zeit. Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer
zu nehmen, da immer frisch zu haben. Preis: M. 2.30 und 4.60.
Alleiniger Fabrikant **Apotheker Lahusen in Bremen**. Da Nach-
ahmungen, Kaufe man von jetzt ab nur noch unter dem Namen „Jodela“,
welcher sich von außen auf jedem Kasten befindet, muß.
Zu haben in allen Apotheken. — Haupt-Niederlagen in Bocholt:
Marien-Apothek und St. Georgius-Apothek.

Haarausfall! Haartropf! Haarspalte!
Immer und immer wieder
greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten
Häusner's Brennesselspirit
p. Flasche M. 0.75 u. M. 1.50, ächt mit dem Wendesticker
Drehert. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verjüngt
den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das
Wachstum der Haare. **Alpina-Seife à 50 Pfg.** Zu haben in Apotheken,
Drogerien und Parfümerien.
Depots: **Kaiser-Drog.** Theod. Köpfer u. Geschw. Köpfer, Drog.
Gebr. Steiner, Rehgass.-Niedermann.

Schreien Sie doch nicht so



Die lebende Puppe
patentiert in 14 meiste Kulturstädte
das herrlichste Weihnachtsgeschenk
geht von selbst, ohne Zuhilfenahme
spricht beim Gehen von selbst
schöne und lebende Worte
hat vorzügliches Uhrwerk
Patentpuppenversandgeschäft Coblenz

Zu Weihnachten
empfehle:
**Schöne Thermometer und
Aneroid-Barometer.**
Ferner:
Alle optischen Sachen:
Rathenwer Brillen, Aneiser,
Loupen, Perspektive etc. etc.

Clemens Kösters,
Uhren- und Goldwaren-Handlung,
Nordstr. 1, Bocholt, Nordstr. 1.

Sichere Hilfe für Bruchleidende.
Bruchband ohne Feder, praktisch ge-
schützt. Tausende Anerkennungen.
Apparate für Rücken- und Beinver-
krümmungen.
Leibbinden, Bandagen f. Frauenleiden
Künstliche Glieder.
Artikel zur Krankenpflege.

H. Schievekamp der Aeltere, Wesel.
In Bocholt persönlich anwesend jeden Mittwoch von 10 1/2
bis 11 1/2 Uhr morgens im Hotel Gerbaulet.
Habe in Bocholt keine Vertretung mehr.

Centralhotel.

Heute, Samstag und Sonntag:

KONZERTE

des internationalen Damen-Orchesters „Dalmatia“.

Anfang an Wochentagen 8 Uhr abends. Sonntag, morgens von
11 1/2 Uhr an:
MATINEE.
Nachmittags Anfang 4 Uhr.

Westfälischer Bankverein münster.

Filiale Bocholt.
Aktienkapital Mk. 7 000 000.—.
Reservefonds Mk. 1 800 000.—.

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien,
Aufbewahrung Obligationen, Losen etc.
zu constanten Bedingungen.
Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange
Termine. Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen
Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von
kleineren Beträgen).

**Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse
Hypothekendarlehenbriefe,**
ferner:
**Belgische, Französische, Englische, Holländische
und Schweizer Noten**
sind stets vorrätig.
Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

**Feuer- und diebstahlsichere Stahlkammer mit
Tresorschlössern (sogen. Safes)**
unter eigenem Verschluss der Mieter.

Kreuzkapelle, Bude links.
Von heute an wird das Fleisch zu folgenden Preisen verkauft.
Frisches Schweinefleisch (ohne Knochen) per Pfund Mk. 0,75,
(mit Knochen) per Pfund Mk. 0,65,
Geräucherter trockener Kollschinken per Pfund Mk. 0,90,
Schinkenperd per Pfund Mk. 0,75,
Speck per Pfund Mk. 0,67 1/2,
Gefalzener Speck per Pfund Mk. 0,65,
Rindfleisch (mit Knochen) per Pfund Mk. 0,55,
(ohne Knochen) per Pfund Mk. 0,70 bis 0,75,
Kalbfleisch per Pfund Mk. 0,40 bis 0,50.

Spiet & Prinsen, Aalten.

Zu Weihnachten!
Puppenperücken
von 1 Mk. an.
Haarketten m. Beschlägen
von 6 Mk. an.
Haarblumen
von 1,50 Mk. und höher.
Anfertigung im eigenen
Atelier, daher so billig.
L. Wiesebeck, Nordstr. 49.

Holz-Verkauf.
Verkaufe unter der Hand
**schweres Tannen-
Bauholz**
zu Balken, Sparren und Brettern
geeignet.
Joh. Honsel, Steuerm.

**Fette
Schweine**
kauft zu den höchsten Preisen.
Joh. Silberhmidt.

Kreuzkapelle, Bude rechts.
Jeden Tag geöffnet!
Empfehle täglich frisches
Rind- und Schweinefleisch
zu den billigsten Tagespreisen.
Iding.

Bauplätze!!
Habe 4-5 Bauplätze, Größe,
50-80 Ruten, per Rute 14 Mk.,
in Maffum gelegen, unter der
Hand zu verkaufen.
Offerten unter A P 30 befördert
die Expedition ds. Bl.

**Warum ist die Lotterie
Weil die höchsten Gewinne
Konkurrenzlos!**
vom 11.-16. Dezember
TILSITER LOTTERIE
21000 Gewinne über Gesamtw.
185000 M.
Hauptgewinne W.
300000 M.
200000 M.
100000 M.
Los-M. 11 St. 10 M. Porto
Preis 1 u. Liste 30 Pfg. 5 Lose
M. überall zu haben. Ver-
sand durch **Centralhotel**.
Ferd. Schäfer, Düsseldorf.

**Ein durchaus braves
Mädchen**
zum baldigen Eintritt gesucht.
Wo, zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Ein tüchtiges
Dienstmädchen,**
welches gut melken kann, auf dem
Land zum 1. Mai gegen hohen Lohn
gesucht.
Näheres in der Expedi ds. Bl.

Ein Adergut
von ca. 20-30 Morgen zu pachten
gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Ein Nordtor belegene
Arbeiterwohnung,**
sowie das
Wohnhaus Niederbruchstr. Nr. 14
ist von mir unter günstigen Be-
dingungen unter der Hand zu kaufen.
W. Fuhe, Bocholt,
Nordstrasse 52.

**Eine herrschaftliche
Oberwohnung**
zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Die bisher von Frau Wwe. Bürger-
meister Degener benutzte
Wohnung**
ist zum 1. Januar anderweitig zu ver-
mieten.
Joh. Ellerling.

**Die von Herrn Franz Pottmeyer
benutzte
I. Etage**
(Esterstrasse 64)
ist zum 1. Mai 1906 anderweitig zu ver-
mieten.
Johann Borgers.

Ein kleines Haus
zum 1. Januar zu vermieten.
Wwe. Peter Luerbach, Rentor.

2 schöne Zimmer
zum 1. Januar an einzelne Personen
zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Runkel- und
Steckrüben**
zu verkaufen.
Johann Goutling,
Gut Billung, Sport.

Zigaretten,

erstkl. Spezialm., große Auswahl,
hochleg. Packungen, billige Preise.
Bitte mein Schaufenster zu beachten.

**Frau
O. Hartwig,**
Langenbergstr. 9.

Freunden eines wirklich guten
und sehr wohlfeilsmittigen
Traubenweines empfehle ich
meinen garantiert un-
fälschten
1903er Rotwein
im Faß von ca. 30 Liter an
58 Pfg. per Liter
und in Stücken von 12 fl. an
60 Pfg. pr. fl., von ca. 1/4
Liter (einschließlich Glas).
2 Probefläsch. versend. ich pr. Post.
Preisliste frei.
Karl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh. 542.

**Gestrickte
Unterröcke**
von 1.40-5.50 Mk. pr. Stück.
Heinrich Eising,
Königsstrasse 10.

**Englisches
Pferde-Fress-Pulver.**
Der Gebrauch dieses
Pulvers bewirkt eine geregelte
Verdauung, bewahrt vor Krank-
heiten und erhält dem Pferde ein
vorteilhaftes glattes Aussehen.
In Paketen à 50 Pfg. bei
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Königsstrasse 3.

Clemens Kösters,

Uhren- und Goldwaren-Handlung,
Nordstr. 1, BOCHOLT, Nordstr. 1.
Empfehle mein reichhaltiges Lager



neusilbernen, silbernen und goldenen
Damen- und Herrenuhren,
modernen Standuhren,
Regulateuren, Wecker-
und Küchenuhren.

Alles in großer Auswahl.

Berner:

Goldene und silberne Uhrketten, Broschen,
Ohrringe, Armbänder.

Viele Neuheiten!

Alleinige Niederlage in Glashütte Uhren von
A. Lange & Söhne in Glashütte.

Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfehle
meine rühmlichst bekannten, mit den höchsten
Preisen ausgezeichneten



Nähmaschinen

von den billigsten bis zu den feinsten.
Teilzahlungen werden bewilligt.
Größtes Lager und älteste Reparatur-
werkstatt am Platze.

Reparaturen werden von mir selbst unter Garantie aus-
geführt.

Otto Oberem,
Ravardstrasse 24.

Solinger Stahlwaren-Handlung.

Als passende Festgeschenke

empfehle:

Lischbesteck, Tranchierbesteck, Vorlegegabeln, Konfett-
gabeln, Obstmesser- und -Gabeln, Geflügelstecher,
Zuckerschere, Eierzangen, Nussknacker, Nagelzangen
und -Zangen.

Scheren in allen Sorten.

Brots-, Schlacht-, Fleisch-, Schinken-, Gemüse- und
Rauhfleischmesser, Aukerwender, Haushaltszähle.

Taschenmesser in allen Preislagen.

Rasiermesser, Haar- und Bartschneidemaschinen,
Schreibstiftbesteck, Rasier-Stuis.

Mundharmonikas in großer Auswahl.

Schachtungsvoll

Reinhold Seidel,

vormals:

Ernst Grah,

Nordstr. 31.

Nordstr. 31.

Adam-Pianos

haben sich seit über
75 Jahren in Ton, Spielart und
Dauerhaftigkeit als vorzüglich bewährt
sind kreuzseitig mit starkem Mienrahmen
Pianosstock u. in geschmackvoller Ausstattung
gebaut; werden zu mäßigen Preisen gegen bar
gegen Abschlag-Zahlungen frei Haus geliefert; sind
mitweise mit Anrechnung der Miete auf späteren Kauf zu haben

Planoforte-Fabrik

Gerhard Adam

WESEL
Gegründet 1826

Niederlage in

Bocholt, Nordstrasse 49.

Zu Weihnachten

empfehle eine große Auswahl in

Chokolade- und Marzipan-Artikeln:

Chokolade-Figuren zu 5, 10, 20, 30, 40, 50 Pfg. u. höher,
Marzipan-Figuren zu 5, 10, 20, 25, 30, 40, 50 Pfg.
und höher,
Königsberger und Lübecker Marzipan in Cartons,
hochfeine Marzipan-Leberwurst per Pfd. 1,20 Mk.,
Marzipan-Brod im Aufschnitt per Pfd. 1,00 Mk.,
hochfeinen Mandel-Speculatius per Pfd. 1,00 Mk.,
feinen Gewürz-Speculatius per Pfd. 0,80 Mk.,
guten Speculatius per Pfd. 0,60 Mk.,
feinsten Bitterbrot per Pfd. 1,00 Mk.,
Christbaum-Konfekt (zum Anhängen) in Chokolade,
Fondant, Gelée, Liqueur, Schaum etc. in ca. 30 verschied. Sorten,
Nachener Printen und Pfefferkuchen per Pfd. 0,60 Mk.,
echte Ramberger Printen in Paketen,
Cakes und Biscuits in bekannter großer Auswahl von
den billigsten bis zu den feinsten,
hochfeine Kaffees per Pfd. 1,80, 1,60, 1,40, 1,20, 1,10,
1,00, 0,90 Mk.

empfehle

Ferdinand Messing,

Osterstraße 18.

Soeben erschien Modell 1906

mit bedeutenden Verbesserungen!

Kein Blaken! — Kein Russen mehr.

4 D.-R.-Patente.

„A. B. C.“-Brenner

für

Petroleum- —

Mk. 5,50

Glühlicht

kpl. mit Dauerstrumpf, Cylinder und Docht.

Brennt heller wie Gasglühlicht und verbraucht

dabei nur für ca. 1 Pfd. Petroleum pro Stunde.

Kein Verschneiden, kein Putzen des Dochtes

es gelangen auswechselbare Brennringe von

grosser Haltbarkeit zur Verwendung. Der

Brenner ist so einfach, dass er von einem Kinde

bedient werden kann, daher der Name „A. B. C.“

Passet für jede vorhandene 10“ u. 14“ Lampe und

mittels Zwischenring auch auf jedes andere Gassin.

Mustergültig in Handhabung und Brennwiese!

Das rationellste Licht der Jetztzeit!

Niederlagen in Bocholt bei: Ferd. Döbritz,

Fahrradhandlg., Theod. Hüskamp, Schlosserei,

Otto Oberem, Fahrradhandlung.

Neu eingetroffen!

Phonographen-Apparate à Stück 5,00

Prima Walzen „ 0,75

Echte Edison-Goldgusswalzen „ 1,50

Lieferung der echten

Edison-Apparate

zu Originalpreisen

à 45 Mk. bis 440 Mk.



Reparaturen und Ersatzteile billigst.

M. Mühlfelder, Bocholt, Ostermarkt.

Einrahmen von Bildern und Brautkränzen

sowie das

Einbinden von Büchern

besorgt schnell und billigst

Hermann Deckers,

Ecke Nobel- und Realschulstrasse.

Reservistenbilder äusserst billig.

Nützliches Weihnachtsgeschenk:

Echt Silber- u. Alpaca-Silber-Bestecke

in grosser Auswahl empfiehlt billigst

Clemens Kösters,

Uhren- und Goldwaren-Handlung,

Nordstr. 1, BOCHOLT, Nordstr. 1.

Schrankspitzen

In verschiedenen Dessins
J. & A. Temming, Buchhandlung.

Konzertsaal

„Zum grossen Kurfürsten“

(Inhaber Heinr. Gebbing).

Am Sonntag, dem 10. Dezember cr.,
nachmittags 5 Uhr:

Konzert

des Männergesangsvereins „Lentonia“ Essen.

60 Sänger.

Dirigent: Gustav Meyer-Essen.

Programm.

1. Teil.

Volkswesen fremder Nationen.

1. Brausfahrt im Gardanger (Schwedisch) von Kierulff.
2. a) Ich zieh' an den Japan (polnisch) „ Kremser.
b) Der Kofake trinkt kein Kof (russisch) „ Kremser.
3. a) Mein Alt-Kentucki-Heim (amerik.) „ van der Stucken.
b) Troubadourlied (französisch) „ Jüngst.
4. a) Sarabande (spanisch) „ Jüngst.
b) Santa Lucia (italienisch) „ Jöllner.
5. a) Lang', lang' ist's her (englisch) „ Neubner.
b) D. Diarle (österreichisch) „ Schreiber.

2. Teil.

Deutsche Volkswesen.

6. a) Wer hat dich, du schöner Wald von Mendelssohn-B.
b) Sandmännchen „ Sisch.
7. a) Rosenzeit „ Sisch.
b) Nothaarig ist mein Schäglein „ Kirckel.
8. a) Schlummerlied „ Gust. Meyer.
b) Gretula „ Schwalm.

Karten im Vorverkauf à 75 Pfg. sind zu haben in
Bocholt in der Buchhandlung von J. & A. Temming, in
der Zigarrenhandlung von Joh. Vothe und bei Heinr.
Gebbing; in Rhede in der Buchhandlung von Jos. Blomefath.

Restauration „Zum steifen Arm.“

Sonntag, den 8. Dezember:

Militär-Konzert.

Anfang nachm. 4 Uhr.

Entrée frei.

Achtungsvoll

Jos. Grosswiele.

Städtischer Gesangsverein

Emmerich.

Sonntag, den 10. Dezember 1905,

im Saale des „Bürger-Vereins“:

Samson,

Oratorium von G. F. Händel.

Dirigent: Herr Musikdirektor O. Poppe.

Solisten:

Fräulein Olga Kookerol, Konzertsängerin aus Köln (Sopran).
Fräulein Else Dieffenhölzer, Konzertsängerin aus Köln (Alt).
Herr Bruno Joachim, Konzertsänger aus Darmstadt (Tenor).
Herr Zarko Savitsch, Direktor der Musikakademie in Düsseldorf (Bass).

Orchester:

Kapelle des 8. Westf. Inf.-Regt. Nr. 57 aus Wesel.

Kassenöffnung 4 1/2 Uhr. Anfang 5 1/2 Uhr. Ende nach 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Numerierter Platz im Vorverkauf: 3 Mk., an der Kasse: 3,50 Mk.
Nichtnumerierter „ „ 2 „ „ 2,50 „

Schülerkarte: 1,50 Mk.

Programm mit Textbuch 20 Pfg.

Nach dem Konzerte fahren Züge in der Richtung:
Empe-Wesel 8,56 Uhr (mit Anschluss nach Bocholt und 9,45 Uhr,
Elten-Zevenaar 9,30, — Heerenberg Doetinchem 8,22 und 9,55 Uhr.

Der Vorverkauf findet bis 4 Uhr nachmittags des Konzerttages in der
Romenschen Buchhandlung statt. Dort können auch Karten brieflich unter
Beifügung des Betrages nebst Porto bezogen werden. Auf Wunsch können die
bestellten Karten auch an der Kasse in Empfang genommen werden.

Sonntag, den 9. Dezember 1905, abends 8 1/2 Uhr:

Hauptprobe.

Eintrittspreis: 1,25 Mk.

Schülerkarte: 0,75 Mk.

Dr. Thomas' Fettlaugenmehl

seit 20 Jahren bewährt, ist das beste Waschmittel.

Schutzmarke: „Negerin“.

Alleinige Fabrikanten: Grämer & Neu, B.-Rittershausen.



333.

Deut

Staatsbera

Reichskanzler

allgemeine Welpre

beschränkten sich

reform, die er

lagen bezeichnet

geht es nicht me

halb geht die

Aufgabe, neue E

kleinen Finanzref

etwas Dauernd

Verbrauchssteuer

gegenüber der M

reich. Deutschlan

nicht mehr wie

Steuervorlagen

die Regierung je

genug hat. Und

Patriotismus z

muß eben der V

Steuerzahler m

bisherige Art d

verhindert, daß

schuldenfrei wa

Milliarden aufh

der Reichskanzl

nicht für möglich

finanzreform ni

durch neue Steu

zeugung aller v

ein schnelles W

Reichsfinanzfarr

bedürfte man d

und Ackerpferde

heranzuziehen, b

nis für jede Refe

„Jede Steuer,

fein, muß auch